

## Keller, Gottfried: 1 (1844)

1     Nun bin ich untreu worden  
2     Der Sonne und ihrem Schein;  
3     Die Nacht, die Nacht soll die Dame  
4     Nun meines Herzens sein!

5     Sie hat eine düstere Schönheit,  
6     Ein bleiches Nornengesicht,  
7     Und eine Sternenkrone  
8     Ihr dunkles Haupt umflucht.

9     Heut ist sie so beklommen,  
10    Unruhig, voller Pein;  
11    Sie denkt wohl an ihre Jugend –  
12    Das muß ein Gedächtnis sein!

13    Es streicht durch alle Täler  
14    Ein Stöhnen, klagend und bang;  
15    Wie Tränenbäche rieseln  
16    Die Quellen vom Bergeshang.

17    Die schwarzen Fichten sausen  
18    Und wiegen sich her und hin,  
19    Und über die feuchte Heide  
20    Verlorene Lichter fliehn.

21    Den Sternen bringt ein Ständchen  
22    Das dumpf erbrausende Meer,  
23    Und über mir zieht ein Gewitter  
24    Mit klingendem Spiele daher.

25    Es will vielleicht betäuben  
26    Die Nacht den ewigen Schmerz?  
27    Vielleicht an alte Sünden

28 Denkt sie mit reuigem Herz?

29 Ich möchte gern mit ihr plaudern,  
30 Wie man mit dem Liebchen spricht –  
31 Umsonst, in ihrem Grame  
32 Sie sieht und höret mich nicht.

33 Ich möchte sie gerne fragen  
34 Und werde doch immer gestört:  
35 Ob sie vor meiner Geburt schon  
36 Wo meinen Namen gehört?

37 Sie ist eine alte Sibylle  
38 Und kennt sich selber kaum;  
39 Sie, ich und der Tod und wir alle  
40 Sind Träume von einem Traum!

41 Ich will mich schlafen legen,  
42 Ein Morgenwind schon zieht;  
43 Ihr weißen Rosen im Kirchhof,  
44 Singt mir ein Wiegenlied!

(Textopus: 1. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/50719>)